

um *Drepanopteryx* handeln. Er fand die Larven in den Blattrollen der *Schizoneura ulmi* L. auf Ulmen. Auch Brauer-Löw geben das Insekt von demselben Baume an. Neuere Autoren scheinen sich nicht mit der Biologie des Tieres befassen zu haben*). Die Eier sind noch unbeschrieben. *Drepanopteryx* ist offenbar ein alter Insektentypus. Verwandte Arten haben in Australien und auf Neu-Kaledonien ein Refugium gefunden.

Unter einer in der vorigen Sitzung von Herrn Fässig vorgelegten Ausbeute aus Blankenburg i. Th. fand sich auch die oben behandelte Art.

(Fortsetzung folgt.)

Entomologischer Verein für Hamburg-Altona.

Sitzung am 24. Januar 1920.

Anwesend 14 Mitglieder.

Der Vorsitzende gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz der gegenwärtig herrschenden Verkehrsstörung die Mitglieder so zahlreich erschienen sind. Leider liegt eine Mitteilung der Museumsleitung vor, daß wir unsere Sitzungen wegen Kohlenmangels fürs erste nicht im Zoologischen Museum abhalten können.

Nach Verlesung einiger Briefe zeigt Herr Horch die Acronycten seiner Sammlung. Er erklärt zunächst, wie sich *Acr. leporina* L. und ihre Formen *grisea* (dunkler bestäubt), *bradyporina* Tr. (mit dunklem Saumfelde) und *semirufa* Tutt (reinweiß und mit dunklem Saumfelde) unterscheiden. Danach ist die bei Hamburg häufigste Form die ab. *grisea*. Weiter zeigt H. die bei Hamburg verschollene *A. strigosa* F. mit ab. *bryophiloides* Horm. aus Oberschlesien. Bei *A. cuspis* Cl. fällt auf, daß die Stücke aus Kattowitz und Berlin erheblich heller sind als belgische, die schon Uebergänge zu der schönen, ebenfalls aus Belgien stammenden ab. *suffusa* zeigen. *Cuspis* unterscheidet sich von *psi* L. und *tridens* Schiff., mit denen sie in der Zeichnung durchaus übereinstimmt, vor allem durch ihre bedeutendere Größe, den bläulichen Grundton und die etwas schärfer hervortretende Zeichnung. *Acr. psi* L. hat gegen *tridens* Schiff. durchweg breitere Flügel und ist heller.

Der in den Büchern vielfach erwähnte rötliche Schimmer, der *psi* von *tridens* unterscheiden soll, ist als Bestimmungsmerkmal vollständig unverwendbar, denn er kann sich in geringem Maße bei beiden Arten finden. Wer aber beide Arten einmal aus der Raupe gezogen hat, wird sie stets auf den ersten Blick unterscheiden können, ohne daß sich der Unterschied genau definieren läßt. Der Gesamteindruck von *tridens* zeigt gestrecktere Flügel

und mehr eintönige und dunklere Grundfarbe der Vorderflügel. Unsere Hamburger Stücke sind besonders dunkel im Vergleich mit *tridens* aus anderen Gegenden. Die drei nahe verwandten Arten *auricoma* F., *euphorbiae* F. und *abscondita* Tr. unterscheiden sich im wesentlichen durch den Grad der Deutlichkeit der Vorderflügelzeichnung. Bei *auricoma* tritt diese am schärfsten hervor, *euphorbiae* ist schon verwischter und bei *abscondita* sind die Vorderflügel fast einfarbig. Wie Herr Thiele erwähnt, sei Sauber der Ansicht gewesen, daß unter den alljährlich an Pfählen in der Neugrabener Heide gefundenen *euphorbiae* auch *abscondita* vorkommen müsse, trotzdem das Tier für Hamburg noch nicht sicher festgestellt ist. Die äußerst veränderliche *A. menyanthidis* View. kommt bei uns, namentlich im Moor, hauptsächlich in der Form *suffusa* Tutt, vor. Der weißliche Ton der Hinterflügel unterscheidet sie sofort von *auricoma*, bei der die Grundfarbe stets ins Gelbliche spielt. *Acr. runcicis* L. aus Hamburg ist auch bedeutend dunkler, als aus anderen Gegenden. Von *A. aceris* L. ist ein schönes Stück vertreten, das mit breit dunklem Saumfeld ein Gegenstück zu *A. leporina-bradyporina* bildet. Die gleiche Aberrationsrichtung bemerken wir auch an anderen Acronycten, z. B. *A. menyanthidis* ab. *sartorii* Hockemeyer.

Die Vorlage des Herrn Horch, die besonders durch die tadellose Qualität der einzelnen Tiere auffiel, wurde ergänzt durch einen Kasten mit Acronycten, die Herr Loibl in Hamburgs Umgebung gefunden hat. Auch hier ist die auffallende Dunkelheit der Hamburger Tiere hervorzuheben, besonders bei *tridens* und *runcicis*, von der L. auch die ab. *salicis* Curt. erzog.

Zum Schluß zeigte Herr Harder noch eine von ihm gezogene sehr abweichende Form von *A. caja* L.: während auf den Vorderflügeln fast alle weiße Zeichnung verschwunden ist, zeigen die Hinterflügel am Vorderrande einen dunklen Fleck mehr als gewöhnlich.

Sitzung am 9. April 1920.

Anwesend 23 Mitglieder.

Nach fast vierteljähriger Pause konnten wir heute wieder die erste Sitzung abhalten, da uns die notwendigen Räumlichkeiten von den Botanischen Staatsinstituten in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurden.

Herr Prof. Dr. Hasebroek gedächte in kurzer Rede des 70. Geburtstages unseres langjährigen Vorsitzenden Herrn August Selzer. Wir freuen uns, daß die Jahre so scheinbar spurlos an ihm vorübergingen und hoffen, daß er noch lange unter uns weilen und seine aufopferungsfreudige und erfolgreiche Tätigkeit dem Vereine widmen möge. Auch wünschen wir ihm die Erfüllung seines Lebensraumes: die Erforschung der Biologie von *Lycæna alcon*, der Herr Selzer seine Aufmerksamkeit schon seit Jahrzehnten zuwendet.

Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Jubilars von ihren Sitzen.

Hierauf spricht Herr Loibl über die Hamburger *Zygænen*. Die überhaupt in Nordwestdeutschland sehr schwach vertretene Gattung *Zygæna*

*) Cf. Morton. Life History of *Drepanopteryx phalaenoides* L. (mit einer Buntdrucktafel) und Standfuß, Notes on the Biology of *Drepanopteryx phalaenoides* in: The Entomol. Month. Mag. 1910 p. 54 u. ff.

Mit besonderer Vorliebe frißt die gesellig lebende Larve die Blutlaus *Schizoneura lanigera* Hausm., daneben aber auch *Schizoneura ulmi* L., *Aphis pruni* F. etc. Sie bedeckt sich aber nicht mit den Resten der Blattläuse wie ihre Verwandten. Nach dem Verlassen des Kokons bewegt sich die Puppe bis zu 35 cm weit fort, befestigt sich mit ihren Klauen fest und nun erst platzt die Puppenhaut. Die Art überwintert auch als Imago, so traf R. alle Exemplare im April an. P. Schulze.

kommt bei uns mit 3 Arten vor: *Z. meliloti* Esp., *trifolii* Esp. und *filipendulae* L. Die beiden ersten fliegen auf feuchten Wiesen in unserer ganzen Umgebung oft recht häufig, besonders *trifolii*, deren ab. *confluens* Stgr. in schön ausgeprägten Stücken gar nicht selten gefunden wird; *filipendulae* dagegen hält sich an trockenen Boden, Heidestellen, namentlich südlich der Elbe. Am 18. August 1919 fing L. in der Lüneburger Heide bei Honerdingen ein Tier, das vollkommen mit Exemplaren der *lonicerac* Schev., die aus südlichen Gegenden stammen, übereinstimmt. Auch der Fundort: trockene Heide, weist darauf hin, daß es sich nicht um *trifolii* handelt. Wie Herr Landrichter Warnecke erwähnte, gehört *lonicerac* auch zu den weit verbreiteten Tieren, die bis in den Norden hinaufreichen. Es sind z. B. Funde aus Flensburg und Dänemark bekannt. *Z. trifolii* dagegen kommt vielmehr örtlich vor und ist im südlicheren Deutschland stellenweise ein sehr gesuchtes Tier.

Demnach wäre also das Vorkommen von *lonicerac* für unsere Gegend sehr gut möglich; ob das Tier hier aber Heimatsrecht hat, müßte erst durch weitere Funde bewiesen werden.

Einige von Herrn Pagels mitgebrachte, gezogene *Senta maritima* Tausch mit der schönen ab. *wismariensis* Schmidt gaben zu einer lebhaften Aussprache über die Fütterung dieser Raupen Veranlassung. Das Tier scheint Feinschmecker zu sein, denn es stand Beefsteak-Hack, Schellfisch, Weißbrot und Apfelmus auf dem Speisezetteln. — Herr Meyer erwähnte als Futter die Larven vom Pappelbock.

Sodann sprach Herr Landrichter Warnecke über die bemerkenswerte und eigenartige Geschichte von *Erebia arete* F., indem er gleichzeitig eine kleine Reihe dieses hübschen Tieres herumgehen ließ. — *E. arete* wurde 1787 von Fabricius nach dem einzigen ♀, das bekannt war, beschrieben. Fabricius fand den Falter in der Sammlung Schiffermüllers. Später taufte Borkhausen das Tier um in *claudina*, angeblich, um eine Verwechslung mit *Aph. hyperanthus* ab. *arete* Müll. zu vermeiden. — Dann blieb die Art bis Mitte des vorigen Jahrhunderts verschollen. 1857 soll sie von dem Insektenhändler Kahr in der Carnischen Alpe wiedergefunden sein. Das ♂ wurde 1858 von Lederer bekannt gemacht. 1843 glaubte Herrich-Schäffer schon, wie Gumpenberg mitteilt, daß die kleinen weißen Pupillen auf den Hinterflügeln, die das Hauptmerkmal für die Art bilden, künstlich hergestellt seien.

Später wurde *arete* dann von Höfner im ganzen Gebirgszug der Saualpe in Kärnten wieder aufgefunden. Sie ist dort ganz örtlich nur an bestimmten Stellen zu finden, wie das bei Erebiën so oft vorkommt. Es sei nur an *flavofasciata* Heyne und *christi* Rätzer erinnert, die ebenfalls ganz ausschließlich an wenigen Oertlichkeiten im Engadin und Tessin vorkommen. Die Gründe für diese engen Grenzen der Verbreitung lernt man, wie W. hervorhebt, erst richtig verstehen, wenn man die Erebiën im Freien beobachtet. Ueberhaupt ist die Kenntnis der Biologie für die Unterscheidung der einzelnen Arten von der größten Wichtigkeit. Arten, die als Sammlungs-Exemplare oft schwer zu unterscheiden sind, weichen in ihren Lebensgewohnheiten, der Lage ihrer Flugplätze usw. oft so voneinander ab, daß es ein leichtes ist, sie im Freien auseinander zu halten.

Er. arete F. ist ein sehr schlechter Flieger. Das Weibchen taumelt nur eben über dem Erdboden durch die wogenden Gräser. Es soll in der Gefangenschaft leicht zur Ei-Ablage zu bringen sein. Im Jahre 1893 erbeutete man *arete* auch im Weißbriachtale in Salzburg. —

Hierauf geht Herr Landrichter Warnecke über zu dem ersten Teil seiner Vortrags-Reihe über alte entomologische Werke.

W. gibt einen außerordentlich lehrreichen Überblick über die Entwicklung der naturgeschichtlichen Literatur. Er beginnt mit Aristoteles, dem Begründer der beschreibenden Naturgeschichte, über dessen Erkenntnis wir erst nach 1800 Jahren hinausgekommen sind. Die von ihm erhaltenen zoologischen Schriften sind lediglich Vorlesungsnotizen seiner Schüler. Ein System finden wir in diesen Schriften nicht. Sie sind vergleichend-anatomisch und vergleichend-physiologisch. Es steht jedoch außer Zweifel, daß er bereits ein System hatte. — Aristoteles benannte auch schon die *Entoma*, die Kerbtiere, welche Einkerbungen als Zeichen einer Gliederung des Körpers aufweisen, ohne rotes Blut sind und mehr als 4 Füße haben. Seine für uns heute teilweise ergötzlich zu lesenden Schriften verraten einen scharfen Beobachterblick und eine Unmenge selbständiger Forschungsergebnisse. —

Im Mittelalter hören wir von Albertus Magnus, Aldrovandi und Mousset. Es herrscht noch sehr viel Aberglaube. Im Jahre 1671 hat Redius in seinem „De generatione insectorum“ zuerst versuchsmäßig die Lehre widerlegt, daß Insekten aus faulenden Stoffen durch Urzeugung entstehen können.

Durch Maria Sybilla Merian, die Tochter des Kupferstechers Mathias Merian d. Ae. (1647—1717) wurde dann die Kenntnis zahlreicher Arten und ihrer Biologie verbreitet. Nach Rebel ist sie die Begründerin der Raupenzucht. Eine Reise nach Surinam (1699—1701) gab ihr auch Gelegenheit, viele exotische Arten zu ziehen und abzubilden. Ihr Hauptwerk, „Der Raupen wunderbare Verwandlung“, ein dickes Buch im Format von etwa 35×45 cm mit herrlichen Kupferstichen, wurde vom Vortragenden herumgezeigt. Der mit sicherem Blick erfaßte Charakter, die meisterhaft durchgeführte Zeichnung und die fein abgewogene Verteilung der dargestellten Pflanzen und Tiere auf der Fläche machen jede Tafel des einzig dastehenden Werkes zu einem graphischen Kunstblatt. — Interessant ist, daß, wohl um den Absatz des Werkes zu erleichtern, ursprünglich die Pflanzen, durchweg edle Erzeugnisse der damals hochentwickelten holländischen Blumenzucht, das hauptsächlichste Darstellungsobjekt bildeten, dem die Tiere nur als belebendes Beiwerk beigegeben waren. Allein, im zweiten Teile, der die Forschungsergebnisse der Reise nach Surinam behandelt, treten die Raupen und Schmetterlinge mehr und mehr in den Vordergrund.

Der mit reichem Beifall aufgenommene Vortrag erweckte bei den Mitgliedern auch das Interesse für die ästhetische und künstlerische Seite der Entomologie.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Entomologischer Verein für Hamburg-Altona. 165-168](#)